



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geschichte der komischen Litteratur

Flögel, Karl Friedrich

Liegnitz [u.a.], 1785

Joseph Justus Scaliger.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-52508](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-52508)

Satyre Menippée de la vertu du Catholicon d'Espagne, et de la Tenue des Etats de Paris, à laquelle est ajouté un Discours sur l'Interpretation du mot de Higuiero del Inferno, et qui en est l'auteur. Plus le Regret sur la mort de l'Asne Ligueur d'une Damoiselle, qui mourut pendant le Siege de Paris. Dernière Edition divisée en trois Tomes, enrichie de Figures en taille douce, augmentée de nouvelles Remarques et de plusieurs pieces, qui servent à prouver et à éclaircir les endroits les plus difficiles. à Ratisbone, 1726. 8.

Joseph Justus Scaliger.

Scaliger einer von den größten Gelehrten des 16. Jahrhunderts, und ein Sohn des Julius Cäsar Scaliger, wurde 1540. zu Agen in Guienne geboren. Er war ein frühzeitiger Kopf, und lernte die griechische und hebräische Sprache ohne Lehrmeister, soll auch den Homer in 24 Tagen und alle griechische Poeten in 4 Monate durchlesen und verstanden haben; welches einer Fabel sehr ähnlich sieht. Im 22. Jahr seines Alters trat er zur reformirten Religion, und war 16 Jahr lang Professor Honorarius zu Leiden, wo er auch 1609. gestorben. Er verstellte seinen Charakter, unmäßigen Stolz und grobe Kritiken. Weil ihn seine Schmeichler das Meisterstück der Natur und den Abgrund der Gelehrsamkeit nannten, so glaubte er es wirklich zu seyn. Er gab durch folgende Schrift das
Signal

Signal zu einem heftigen Kampfe, den Scioppius ein rüstiger Mann in den Feldzügen der groben Bauern Kritik sich unterfieng mit ihm anzutreten:

Iosephi Scaligeri, Iul. Caes. Fil. Epistola de vetustate et splendore Gentis Scaligerae, et Iul. Caes. Scaligeri Vita. Iul. Caes. Scaligeri Oratio in lectu filii Audecti. Item Testimonia de Gente Scaligera et Iul. Caes. Scaligero. Lugd. Bat. 1594. 4. 123 Seiten.

Janus Doussa gab diese Sammlung heraus. Als Scioppius diese Schrift zu Gesicht bekam, behauptete er, daß er 499 Lügen darinn entdeckt habe, und schrieb zu Widerlegung dieses Buchs seinen Scaliger Hypobolimaeus. Scaliger antwortete hurtig auf die Lästerungen des Scioppius, und vergalt Schimpfwörter mit Schimpfwörtern in folgendem Buche:

Confutatio stultissimae Burdonum fabulae, auctore I. R. (Iano Rutgersio) Lugd. Bat. 1608. 12.

Diese Schrift des Scaligers befindet sich auch bei einer Satire des Heinsius Hercules tuam fidem, die unter dem Titel erschien:

Satirae duae, Hercules tuam fidem, sive Munsterus Hypobolimaeus: quarto jam editus ac emendatior, et Virgula divina. Cum brevioribus annotatiunculis, quibus nonnulla in rudiorum gra-

tiam illustrantur. Accessit his accurata Burdonum fabulae confutatio. Lugd. Bat, 1609. 12. 455 Seiten ohne die Vorrede und die Zeugnisse des Scioppius von Joseph Scaliger vor dieser Streitigkeit. Seite 137-158. befindet sich

Vita et Parentes Gasp. Schoppii, a germano quodam Contubernali ejus conscripta.

Da Scioppius die Geburt des Scaligers angegriffen hatte, welcher vorgab, er stamme von den alten Fürsten von Verona, so wollte ihm Scaliger nicht die Ehre erweisen ihm selbst zu antworten, und versteckte sich hinter den Namen des Janus Rutgersius, eines jungen Menschen, der damals die Rechte zu Leiden studierte. Unterdeßen haben viele Gelehrte fälschlich geglaubt, Rutgersius wäre der Verfasser dieser Schrift, die aber wirklich vom Scaliger herrührt. Doch war Scioppius nicht der erste, welcher Scaligers Adel angriff, wie manche sich eingebildet haben; sondern das hatten schon vor ihm Anton Riccoboni Professor der Beredsamkeit zu Padua und Melchior Guilandinus ein Medicus aus Königsberg in Preussen, der über den botanischen Garten zu Padua gesetzt war, gethan, welches Scaliger selbst zugesteht ^{a)}. In dem Leben des Scioppius, welches vom Scipio Gentilis herühren soll, wie man aus einem Briefe des Scaligers muthmaßt ^{b)}, werden abscheuliche Dinge vom

a) In confutatione fabulae Burdonum, p. 169. sqq.

b) In Epistolis Scaligeri Gudianis, p. 356.

vom Scioppius und seiner Familie erzählt. Der Vater des Scioppius soll ein Todtengräber gewesen seyn, der als er einst im Winter, da das Erdreich gefrohren war, ein Grab gemacht hatte, und die Leiche zu lang war, ihr die Beine abschnitt, um sie ins Grab zu bringen. Hernach soll er ein Markthelfer, Herumträger, Soldat, Müller und endlich ein Bierbrauer gewesen seyn. Seine Frau und Tochter sollen liederliche Weiben und öffentliche Huren gewesen seyn. Scioppius soll sich gerühmt haben, er sei eines Fränkischen Edelmanns Namens Münsters Hurensohn. Daß Scaliger aus Verdruß über den Scaliger Hypobolimaeus gestorben, ist eine Fabel; denn er starb erst zwei Jahre hernach. Scioppius hat sich dessen zwar gerühmt, welches er aber aus Stolz that, um sich desto furchtbarer zu machen.

Einen andern Streit hatte Scaliger mit dem David Paræus Professor der Theologie zu Heidelberg; denn als dieser an des Scaligers chronologischen Rechnungen unterschiednes aussetzte; so schrieb Scaliger aus bitterer Rachsucht gegen denselben:

Elenchus utriusque Orationis Chronologicae Davidis Paræi. Lugd. Bat. 1607. 4.

Er geht darinn auf eine so verächtliche Weise mit den Paræus um, daß dieser, der den groben Stolz des Scaligers der närrischen Hochachtung der Kritik zuschrieb, einst zu seinem Sohne sagte, daß ohne Zweifel der Teufel der Urheber der Kritik sei, und doch hat

sich Scaliger selbst in der zweiten Auflage seines Tractats de Emendatione temporum oft corrigirt, und manchmal so schlecht, daß man deutlich einsieht, daß er von vielen Dingen eine sehr verworrene Kenntniß hatte.

Die Scaligerana enthalten auch einen guten Theil Gift und Galle, welche deutliche Zeugen von dem unbändigen Stolze, der Selbstsucht und groben Kritik des Scaligers sind. Gegen die Deutschen raisonnirt er wie ein Bauer, und schimpft die größten Gelehrten als ein Gaßebube. Man sieht daraus, wie das Alter nicht vor Thorheit, so auch die Gelehrsamkeit nicht vor Grobheit schützt.

Johann Hottomann, Herr von Billiers.

Johann Hottomann war ein Sohn des berühmten Franz Hottomann und Agent Heinrichs IV. in der Schweiz. René Choppin aus Angers, Parlamentsadvocat zu Paris, war ein Anhänger der Ligue, und schrieb wider den König und das Parlament eine aufrührische Schrift, welche hernach durch den Scharfrichter verbrannt worden, und folgenden Titel hatte:

Oratio gratulatoria de Pontificio Gregorii XIII. ad Gallos diplomate Senatus - consulti Pariensis a Criticorum notis vindicato. Paris, 1591. 4.

Dagegen verfertigte Hottomann folgende burleske Schrift im Stil der Epistolarum obscurorum virorum:

Anti-